

«Gault-Millau»-Wirte übernehmen auch das Badener «Paradies»

Niklas Schneider und Sebastian Hauser verraten, wieso sie nach dem «Grossen Alexander» ein weiteres Restaurant übernehmen – und Jürg Schoop, wieso er das historische Zunfthaus vor kurzem gekauft hat.

Philipp Zimmermann

Erst im vergangenen Sommer übernahmen Niklas Schneider und Samuel Hauser das Restaurant Grosser Alexander an der Unteren Halde in Baden. Nur ein halbes Jahr später zeichnete der Gastroführer «Gault-Millau» ihr Restaurant mit 14 Punkten aus.

Nun folgt der nächste Paukenschlag. Niklas Schneider, der Spitzenkoch, und Samuel Hauser, zuständig für Finanzen und Administration, übernehmen auch das Restaurant im Zunfthaus zum Paradies am Cordulaplatz in der oberen Altstadt. Auch, da sie den «Grosser Alexander» ohne Änderungen am Erfolgskonzept weiterführen und für das «Paradies» eine Betriebsleitung engagieren werden. Schneider geht davon aus, dass er vor allem in der Startphase einzelne Tage im «Paradies» sein wird. Bei der Führung der beiden Restaurants würden sie sicher Synergien nutzen können, in der Administration, aber auch in der Küche.

Zurzeit ist ein sanfter Umbau im Erd- und im ersten Obergeschoss vom «Paradies» im Gang. «Wir wollen Historisches mit Modernem verbinden», sagt Samuel Hauser. «Die Eröffnung des Restaurants planen wir für Mitte Juli», verrät Schneider mit Blick auf den Sommer und die Aussenbestuhlung auf dem Cordulaplatz.

Cocktailbar und Zigarrenlounge

Den neuen Pächtern schweben im Interieur vom «Paradies» mehrere Änderungen vor. Was sich definitiv umsetzen lässt, werde sich demnächst zeigen. Sicher ist: Das «Paradies» soll nebst dem Restaurant auch eine Cocktailbar und eine Zigarrenlounge beinhalten. Das «Restaurant» wird im Vergleich zum «Grosser Alexander» auf einen breiteren Gästekreis ausgerichtet. «Unser Ziel ist es, ein Haus für alle zu schaffen», erklärt Schneider.

Doch wie kam es dazu, dass Schneider und Hauser auch das «Paradies» übernehmen? Hier kommt der neue Eigentümer Jürg Schoop ins Spiel, der das geschichtsträchtige Haus von seinem Schwager Markus Welti übernommen hat. Schoop ge-



Die neuen «Paradies»-Pächter Samuel Hauser (links) und Niklas Schneider (rechts) mit Jürg Schoop (Mitte). Er hat das Zunfthaus von seinem Schwager gekauft.

Bilder: Severin Bigler



Das Zunfthaus zum Paradies am Cordulaplatz. Bis zum Juli soll es einen neuen Anstrich erhalten.

Das «Paradies»

Der Führer «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» bezeichnet das Zunfthaus zum Paradies als schönsten Bürgerbau Alt-Badens. Das «Paradies» ist auch ein geschichtsträchtiges Zunfthaus: 1714 trafen sich hier Diplomaten, um den Frieden von Baden zu besiegeln. Es war einer der Friedenschlüsse, die für das Ende des Spanischen Erb-

folgekrieges sorgten. Der damalige Schultheiss Kaspar Ludwig Schnorff trug zu den erfolgreichen Verhandlungen bei.

Sein Urgrossvater Ulrich Schnorff war es wiederum gewesen, der 1616 und 1624 die beiden schmalen Häuser «Barendiss» und «Hasen» gekauft und zum «Paradies» vereinigt hatte. (az)

«Unser Ziel ist es, ein Haus für alle zu schaffen.»

Niklas Schneider
Neuer «Paradies»-Pächter

hören auch der «Grosser Alexander» und der Rathauskeller («Mr. Pickwick»-Pub) am Löwenplatz.

Schoop hat ein Faible für Altstadthäuser. «Ich habe das «Paradies» aber auch aus Liebe zu meiner verstorbenen Frau Gaby Schoop-Welti gekauft», verrät er. Das Haus ist im Familienbesitz, seit Rudolf Welti es 1902 erwarb. «Das bleibt nun so», sagt Schoop und fügt an: «Mir ist es ein grosses Anliegen, dass so ein wertvolles Haus für

die Öffentlichkeit, zum Beispiel in Form einer Gastronomie, zugänglich bleibt.»

Die Räume in den weiteren Obergeschossen werden weiterhin als Wohnungen und Büros genutzt. Die Fassade soll einen neuen Anstrich erhalten. Die Farbe werde in Abstimmung mit der Denkmalpflege und der Stadt festgelegt. Nach zehn Jahren hat das vorherige Wirtepaar Iris und André Klarmann das «Paradies» vor einigen Wochen verlassen. Schoop kam auf der Suche nach einem neuen Pächter mit Schneider und Hauser ins Gespräch, weil er von ihrem Wirken im «Grosser Alexander» sehr angetan ist. «Und weil ich jungen Leuten, wenn sie so motiviert sind, gerne eine Chance gebe», wie er ausführt.

«Wir haben nicht lange überlegt», sagt Niklas Schneider zum Angebot von Schoop. Er und Hauser sehen in der Badener Gastronomie nach wie vor ein grosses Potenzial, auch wenn es seit dem vergangenen Herbst gleich vier «Gault-Millau»-Restaurants zählt. «Baden lebt in kulinarischer Hinsicht langsam, aber sicher auf.»